

ordnet, was die Grundlage für ihre synthetische Verarbeitung in den Empfindungen und Wahrnehmungen bildet. In der rationalen Erkenntnis erfolgt die Analyse auf einer höheren Stufe mit Hilfe des begrifflichen Denkens und in engem Zusammenhang mit Verfahren wie Abstraktion und Verallgemeinerung. Die gedankliche Analyse ist darauf gerichtet, das Ganze in seine Teile und Elemente zu zerlegen, seine innere Struktur zu finden, wesentliche Eigenschaften und Beziehungen von unwesentlichen zu sondern, einzelne Entwicklungsetappen zu unterscheiden, widersprüchliche Tendenzen festzustellen und so das Wesen des einzelnen Gegenstandes aufzudecken. Im Ergebnis der Analyse werden wesentliche Bestimmungen des Gegenstandes in einzelnen Begriffen erfaßt; diese bleiben in einem bestimmten Sinne abstrakt, weil sie das Wesen des Gegenstandes nicht als konkrete Einheit wiedergeben. Den Gegenstand als Einheit mannigfaltiger Bestimmungen, als Einheit von Wesen und Erscheinung gedanklich zu erfassen und zu rekonstruieren ist die Aufgabe der Synthese.

Eine subjektiv-idealistische Verabsolutierung der analytischen Erkenntnistätigkeit nimmt der Neopositivismus vor. Er erklärt als einzig zulässige Form der Analyse die logisch-semantische Analyse der Sätze der Wissenschaft. Die Philosophie ist seiner Ansicht nach keine Wissenschaft mit eigenem Forschungsgegenstand, sondern erschöpft sich in logisch-semantischer analytischer Tätigkeit. Obwohl der Neopositivismus der letzten Jahrzehnte viel zum Ausbau der logisch-semantischen Analyse beigetragen hat, muß die Behauptung vieler seiner Vertreter zurückgewiesen werden, daß sich alle philosophischen Probleme durch logisch-semantische Analyse lösen lassen und daß Probleme, bei denen das nicht möglich ist, Scheinprobleme seien. Eine Reihe von philosophischen Grund-

fragen, wie z. B. die Frage nach dem Verhältnis von Materie und Bewußtsein, lassen sich nicht allein durch logisch-semantische Analyse klären und entscheiden.

-*■ Synthese -*■ Abstraktion -> Abstraktes und Konkretes

Anarchismus: kleinbürgerliche pseudorevolutionäre politische und ideologische Strömung, die jede staatliche Organisation und Gewalt prinzipiell ablehnt. Der Anarchismus hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jh. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. starken Einfluß auf die Arbeiterbewegung in den romanischen Ländern (Italien, Spanien, Frankreich, Schweiz) und in Lateinamerika. Der Anarchismus hat infolge seiner Mißachtung des politischen Kampfes der Arbeiterklasse um die Staatsmacht, seiner feindlichen Haltung gegenüber der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse und seiner Ablehnung der Diktatur des Proletariats als Instrument zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft eine negative, hemmende Rolle in der Arbeiterbewegung gespielt.

Die soziale Grundlage des Anarchismus ist der durch die kapitalistische Entwicklung verursachte Zerfall des kleinbürgerlichen Privateigentums. Der ökonomische Ruin bringt den Kleinrentner gegen den kapitalistischen Staat auf; zugleich fürchtet er aber auch den sozialistischen Staat, weil er in ihm keine Perspektive für sein Privateigentum sieht: „Der Anarchismus ist ein Produkt der *Verzweiflung*. Die Mentalität des aus dem Geleise geworfenen Intellektuellen oder des Lumpenproletariats, aber nicht des Proletariats“ (*Lenin*). Die theoretisch-philosophische Grundlage des Anarchismus ist ein extremer subjektiv-idealistischer Individualismus und Voluntarismus. Die Begründer des Anarchismus waren *William Godwin* (1756-1836), *Max Stirner* (1806-1856) und *Pierre Joseph Proudhon* (1809—1865). *Marx*